

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal).

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für anderwärts ebenfalls 2 Mark
für 2 Monate 1 Mark 20 Pf., für 1 Monat
67 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Carl Graessle in Halle.

Inserate
werden für die Spalten ober dem
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-
net und in der Expedition sowie von
unsern Annoncisten und allen An-
noncen-Expeditionen angenommen.
Inserate in redactioneller Stelle
zu 30 Pf. Reichsmünze.
Expeditionen: Wörlitzwinger 12,
Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 55.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 7. März

1877.

Zwei Culturkampfreden.

Die Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 28. Februar brachte eine interessante Episode des Culturkampfes. Der Abgeordnete Kasper folgte einem anstößigen zur Verhöhnung gerichteten Tönen an, indem er die Folgen des Streites zwischen Staat und Kirche besprach. Daraus haben nun die Ultramontanen Capital gefasst, die Exremen, indem sie die Rede des Führers der national-liberalen Partei das Verkenntnis der Wirklichkeit betreffen gegen den Ultramontanismus und die Behauptung nach der Würdigung von dem betretenen Wege erblinden, die christlichen, indem sie wenigstens an die Anstrengung eines modus vivendi seitens ihrer Gegner glauben. Beide zusammen glauben in dieser Rede den Anlaß zu einer heiligen Revision, wenn nicht gar Aufhebung der Majorität zu finden. Beide haben Unrecht, die Anhänger der Negation haben zu früh ihr Siegesglocke angeblasen und die überzeugungstreuen Genossen des Centrums haben sich mindestens ein Mißverständnis vorzuziehen. Unterer Ansicht nach hat der Abg. Kasper nicht im Namen der Partei gesprochen, sondern einen augenblicklichen sentimentalen Stimmung in Worten Ausdruck gegeben, in welchen er seinen Gegnern vielleicht einen gleichen Weg des persönlichen Entgegenkommens hat vorschlagen wollen. Wenn die Worte an und für sich zu weit gingen, so hatte der berühmte Parlamentarier im Augenblicke vielleicht vergessen, daß seine Gegner es gewohnt sind, Worte in ihrem Sinne anzulegen und Worten ihren Sinn unterzulegen. Bemerkenswerth ist aus derselben Sitzung die Rede des ultramontanen Abgeordneten Cremer, welcher indirect eingeleitet, daß auch seine Partei des Kampfes müde und der Ruhe im höchsten Grade bedürftig sei. Auch diese Rede hatte den Antritt eines persönlichen Entgegenkommens. Aber man darf an dieselbe nicht den gleichen Maßstab legen, wie an die Kasper'sche. Während Kasper einen augenblicklichen, rein persönlichen Gehalt gegeben hat, hat Cremer im Interesse der Partei gesprochen. Er hat dieselben für alle Anhänger des Ultramontanismus getradet, er hat ihnen die äußere Form der Verhöhnung gegeben, um später sagen zu können: Wir haben gewollt, sie, die Liberalen, nicht. Die Vertreter des crassen Clericalismus ergreifen eben jetzt ihnen dienlich scheinende Mittel, wo es sich ihnen darbietet.

An eine Revision oder gar Aufhebung der Majorität ist gar nicht zu denken, auch die geringste Nachgiebigkeit in dieser Beziehung würde ein Erfolg und ein Triumph für die Ultramontanen sein. Wenn erst dieselbe diese Gehele, wenigstens im Prinzip, werden anerkannt haben, dann läßt sich darüber reden, ob nicht ein milderer Modus in der Handhabung derselben gefunden werden kann, an den Gehele selbst kann, darf und wird nie gerührt werden. Vorläufig ist nun zwar noch keine Aussicht auf ein Begeben der Ultramontanen vorhanden — in der letzten Zeit hat das wieder eintretend der Fall gegeben, in welchem dem Bürgermeister von Hoff in Oldern die Abolition im Reichstag verweigert wurde, weil er staatlicher Verwalter eines beschlagene Kirchenvermögens war, ein Fall, auf welchen wir dieser Tage speciell zurückkommen werden — und so lange wird auch die Waffe der Majorität von der Regierung in Uebereinstimmung mit der Majorität des Volkes energisch gehandhabt werden.

Politische Uebersicht.

Aus Constantinopel erfahren wir heute nichts Neues von Bedeutung. Der Ministerrath zieht Verhandlungen aus Bosnien und Bulgarien an sich und beabsichtigt, dem-

nächst auf die kleine türkische Festung Pula einen Sturm zu unternehmen. Die Ursache ihrer Erobung ist in dem Verhalten der Türkei gegen die Wirbiden zu suchen. Die Verhältnisse zwischen beiden haben sich im Laufe der letzten Wochen zu verschlimmern, daß man, wenn es auch noch zu keiner Gesamtkonferenz gekommen ist, doch von einem förmlichen Kriegszustande mit aller Berechtigung sprechen kann. Die tiefe Verstimmung zwischen Türken und Wirbiden datirt aus der Zeit der montenegroischen Kriegesbegebenheiten. Befanntlich haben die Wirbiden bis zum letzten Momente die türkischen Ansprüche auf ihre Herrschaft gegen Montenegro unbedingte gelassen. In der Ungewißheit, wie sich die Dinge weiter bezüglich Montenegro gestalten werden, haben die Türken neue Anstrengungen gemacht, um die Wirbiden für die Zukunft zu bindenden Abmachungen zu veranlassen. Da alle gerichtlichen Einflüsse erfolglos blieben, nahm man türkischerseits zu anderen Mitteln seine Zuflucht, um zu seinen Ziele zu gelangen. So wurde zunächst Sali Pascha nach Triana entsendet, um die muslimanischen Bergstämme von Triana und Matia gegen die Wirbiden aufzubringen. Demüthig ließ er sich von den türkischen Autoritäten eng verbundene Wirbiden-Capitan Doh Oghra wurde mit türkischen Truppen nach Pula entsendet, um die Wirbiden scharf zu beobachten. Zum gleichen Zwecke wurden nach Mit, Alessio, Triana und Durango starke türkische Garnisonen gelegt. Zugleich bemühten sich die türkischen Localbehörden, den Fanatismus der muslimanischen Albanesen gegen die Christen anzufachen und einen Religionskrieg vorzutreiben. Die Dinge sind soweit geblieben, daß eine Collision sündlich zu gewärtigen ist. Wenn irgend Etwas die Hoffnung auf eine Beilegung des drohenden Conflictes noch erhält, so ist es der Umstand, daß die Wirbiden weder Ultimatum noch Lebensmittell befehlen, um längere Zeit das Ziel halten zu können.

Die russische Regierung wird von der englischen befristet, der Türkei eine einjährige Frist für die Durchführung der Reformen zu gewähren. Bis jetzt hat Rußland noch keine Antwort darauf gegeben.

In Griechenland wird die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden. Nachdem in der letzten Kammerungung Communitäts in dieser Angelegenheit eine glänzende Rede gehalten, nahm die Kammer fast ohne Debatte 1. die ausnahmslose allgemeine Wehrpflicht der Altersstufe von 20 bis 40 Jahren und 2. die Abschaffung des Konstantin und der Stellvertretung im Heere mit großer Mehrheit gegen nur einige wenige systematisch opponierende Deputirte der Partei Diegeorgis an. Ein Schreiben vom 26. April des Geheles in Friedrichs Bestätigung vorliegt. An der vorletzten Sitzung brachte das Ministerium einen Gesetzentwurf ein, betreffend den Verkauf des das königliche Gut Luto (Deklein) grenzenden Waldes „Bapani“, dessen einziger Werth vor dem theilweisen Brande wohl 1 Million war, um 60,000 Franken an den König. Die Kammer wollte den Verkauf nicht genehmigen, sondern identische das Waldgut persönlich dem König.

Der Ausschuss des französischen Deputirtenkammer für das Gehele über die Unteroffiziere hat sich über folgende Punkte ausgesprochen: 1) keine Prämie für die Wiederanwerbung; 2) Eigentum des Unteroffiziersgrades; 3) kein Unteroffizier kann in Zukunft abgelehnt werden, ohne daß eine Untersuchungskommission ihre Ansicht abgegeben hat; 4) Verschärfung der Einrichtung der einjährigen Freiwilligen; 5) ausschließliches Begeben der Staatsstellen an die Unteroffiziere. — Der Kriegs-Minister, in Kenntnis gesetzt, daß eine große Anzahl fähiger junger Leute sich nicht zu dem Examen für die Offi-

cierstellen der Territorial-Armee melden, weil sie nicht die Mittel haben, sich zu Equipieren, läßt gegenwärtig einen Geheulentswurf anarbeiten, um von den Kammer die für die Equipierung der unentgeltlichen Offiziere notwendigen Gelder zu erhalten. Die Regierung wird einen Ergänzungsbetrag von drei Millionen für die Aufstellungskosten verlangen. — Der neue Verlegung der öffentlichen Seite zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilte Graf Geniey begehrt die Vermittlung seit gegenwärtig seine Strafe in „la Santé“ ab. Die Gefängnis-Verschriften finden jedoch auf denselben keine Anwendung. Bei seiner Ankunft wurde er nicht nach dem Bureau des Gefängnis-Schreibers gebracht, sondern sofort nach seiner für ihn bereitgestellten Wohnung, und der Gefängnis-Director schrieb ihn in die Listen ein. Außerdem erhielt er eine Doppelstelle, brauchte nicht die Gefängnisstraße anzuliegen und empfing jeden Tag fünf bis sechs Besuche, während dem Reglement zufolge ein Gefangener nur drei Mal in der Woche Besuche empfangen darf. Gernium wird besonders von Geistlichen aufgesucht, beruht sich nach wie vor äußerst fromm und hat auf seinem Tisch ein großes Crucifix aufgestellt. Wandaer empfängt er auch in der Wohnung des Directors. In dem Gefängnisregister wurde er nur mit seinem Namen verzeichnet eingeschrieben. — In Frankreich hütete sich die Justiz am eifrigsten vor einer Orangekrone.

Die Paß der italienischen Bischöfe, welche bei der Regierung um das „Exequatur“ nachgesucht haben, beläuft sich gegenwärtig schon auf vierzig. Zwei derselben, der Erzbischof von Brindisi und der Bischof von Ariano, deren Diöcesen königliche Patronate sind, hatten ihr beglückwünschendes direct an den König von Italien zu richten, und die beiden Prälaten verfuhrten zuerst im Procuratore einzufragen, worauf die Regierung jedoch nicht einging. Als der König die zwei Ernennungsdecrete unterzeichnete, konnte er nicht umhin, zu bemerken, es ließe sich das erste Mal in seinem Leben, daß er Bischöfe ernenne, wozu er noch wörtlich beifügte: „In diesem Augenblicke konnte man sagen, daß in Rom zwei Päpste seien: Se. Heiligkeit Pius IX. und ich.“ — Von den fünf Bureauz des Senats haben vier den Geheulentswurf über die Vorbehaltung des Ministeriums der auswärtigen Verhältnisse dem Senat und dem Justizminister eingehanden, im Schoße des Centralbureaus genaue Erklärungen darüber abzugeben, welche Mißverständnisse insonderheit mit der in Rede stehenden Vorlage gemeint seien, um auf diesen Wege vielleicht ein Einvernehmen zwischen der Regierung und der ersten Kammer zu erzielen.

Das portugiesische Ministerium hat seine Entlassung eingereicht und wurde der Marquis d'Alvita vom König mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt.

Deutsches Reich.

General Ignatieff, dessen Reich nach verschiedenen Hauptstädten von den russischen Organen dadurch motiviert wird, daß der Vorkämpfer wegen eines unangelegenen Special-Vertrag zu Ruße gehen wolle, ist am Sonntag Morgen in Berlin eingetroffen. Bald nach der Ankunft begab er sich zum russischen Vorkämpfer Baron D. Lubril, mit dem er auch im Laufe des Tages noch wiederholt im russischen Palais und im Hotel Royal zusammentrat. Um 4 Uhr hatte General Ignatieff sich auf etwa 1 Stunde zum Reichstagspräsidenten Fürsten Bismarck begeben und war dann auch einer Einladung desselben zum Diner gefolgt. Dem Vernehmen nach wird der General Ignatieff am Mittwoch den 7. Berlin verlassen und sich nach Paris begeben. Am Montag Nachmittag um 4 Uhr

bedeutend. Das wäre ihnen wohl zu Statten gekommen, da die Schnelligkeit des Stromes so verringert wurde: aber es hatte keiner mehr den Muth, den hoffnungslosen Versuch zu erneuern. Wenn es kein Mittel gab, ein Seil hinüberzuschleifen und drüber zu befestigen, so daß an dem schwandenen Ende Einige hinüberklettern konnten, um dem Floß auch von drüben her die Richtung nach dem Altan zu geben — war keine Rettung.

Sie meinte der Schülze, und so meinten die Andern. Sie schrien es aber einander in die Ohren: es hätte in dem fürchterlichen Karmen Niemand ein gesprochenes Wort vernehmen können.

Da stand Ottomar plötzlich unter ihnen. Er hatte mit einem Blick die ganze Situation begriffen. Eine Leine her! schrie er, — und schafft Licht! — die Weiden da!

Sie hatten ihn sofort verstanden: die vier alten höflichen Weidenbäume hart am Ufer! man solle sie in Brand stecken! Es war dabei freilich, wenn es überhaupt gelang, Gefahr für das Dorf, aber daran dachte nicht Einer. Sie führten nach den nächsten Häusern, sie schleierten getheterten Berg, Kienstüde arremoll herbei, stopften Alles in die Höhlungen, die glücklicherweise gegen Westen lagen. Ein paar vergebliche Versuche — und dann kamen es auf — sprühen, knatternd, — einmal hoch aufstehend, jetzt wieder zusammenstehend — seltsam wechselnde Lichter auf die Hunderte von bleichen Gesichtern werfend, die alle, alle mit fürchterlicher Starrheit auf den Mann gerichtet waren, der da, die Leine um die Brust geschlungen, in dem Strome mit dem Strome kämpfte.

Wieder er es durchhalten? Mehr als ein Paar schwieliger Hände sagte sich betend zusammen; es lagen Weiber auf den Knien, schlüpfend, wimmernd — die Flügel in's Fleisch stampfend, das Paar taufend, wie im Wahnsinn aufstehend, als wieder eine fürchterliche Welle heranrollte und über ihn wegrollte und er in der Welle verlor.

Aber da war er wieder; — sie hatte ihn zurückgeworfen, bis um die Hälfte des Raumes, den er schon durch-

Sturmfluth.

Roman in sechs Büchern von Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Die zuerst Gekommenen brauchten den Herzulaufenden die Unglücksfälle nicht mehr zu zeigen; es konnte jeder den weiß-angestrichenen Altan drüben sehen und die schwarzen Frauengestalten — einmal auf, dann wieder nur eine, die vorhin — sagten die zuerst Gekommenen — mit dem Tschentende immerfort gerührt hatte und jetzt in der Ecke zusammengekauert saß, als habe sie die Hoffnung aufgegeben und erwartete ergebnislos ihr Geschick.

Und doch schien es, als müßte das Rettungswort gelingen. Der Raum war ja nur so fäulnis; ein kräftiger Mann mochte einen Stein hinüber schleudern. Sie hatten es sogar — thierischerweise — versucht, die besten Weiber mit einer dünnen Leine, die an den Stein befestigt war — nicht jeß Fuß weit war der Stein geflogen und mit der Leine davongezogen wie ein Sommerabend. Und jetzt sollte eine ungeheure Woge von drüben in den Park herein, die über den Altan wegschlug, sich dann in dem Strome brach und trotzdem bis zu dem Uferande emporsteckte. Die Weiber schrien laut; die Männer saßen mit ernsten, bestimmten Mienen einander an.

Es wird nichts, Kinder! sagte der Schülze, ehe wir das Floß hinüberbringen, ist das Ding da drüben lange verbroden. Das eine solche Welle, und es geht in tausend Schritte; ich kenn' es ja; die Weiler sind nicht sechs Fuß stark, und der Sturm ist im Höhe.

Und wenn wir's früher kriegen und fahren dagegen, schlagen wir's vollends entwei und kerkern noch selber, jagte Jochen Becker, der Schwid.

Und es liegen Behn im Wasser, anstatt Zwei, sagte Carl der Zimmerer.

Das bist nun nicht, sagte der Schülze; wir können sie doch da nicht verfahren lassen vor unsern leibhaftigen Augen. Wir wollen mit dem Floß noch dreißig Schritte weiter. Huan!

und gleich die Leute d'rauf; ich will selbst mit. Angefaßt, Kinder! angefaßt!

So hup! so hup!

Hundert Hände waren bereit gewesen, das Floß den Strom hinauszuziehen. Aber dreißig Schritt würden es noch nicht thun; es müßte noch einmal so weit sein. Es hatte sich auch ein halbes Duzend müthiger Männer gefunden, die den Versuch machen wollten; der Schülze sollte nur da bleiben; wer solle denn die, welche den Strick hielten, commandiren? und das sei die Hauptfrage!

Mit langen Stangen standen sie auf dem Floß.

Los!

Das Floß schoß vom Ufer wie ein Pfeil bis mitten in den Strom.

Durrack! schrien die am Ufer; sie glaubten schon das Ziel erreicht, sie führten bereit, das Floß würde in den Park hineintreiben und an den Bäumen umschlagen. Aber nun kam es nicht mehr weiter, keinen Fuß weit; es tanzte mitten auf dem Strom, daß die Sech's auf dem Floß sich niederwerfen und seufzender mühen, und so den Strom hinab — pfiffend; wieder gegen das dieselbige Ufer bis zu der Stelle, wo sie vergeblich gemeint. — Nur mit aller Macht hatten die Fünzig es halten können; nur mit größter Mühe und augenblicklicher Lebensgefahr waren die Sech's wieder vom Floß herunter gekommen an das steile Ufer.

Es geht nicht, Kinder! sagte der Schülze. Wenn doch nur der Herr Tenant nicht läme: es sind doch seine leibhaftigen Bedienten; erst jagt er uns herunter, und nun kommt er selber nicht.

Die geringe Heftigkeit von worhin, als der sprühende Dampf sich ein wenig beruhigen, war wieder verschwunden. Wenn bis jetzt nur der beschworene Fimmel und die bide, sturmgewaltige Wasserluft den Abend nur durch verfinstern hatten, so brach jetzt die wirre Nacht herein. Nur die schwarzen Augen konnten noch die schwarze Gestalt auf dem Altan erkennen, wenn auch der Altan selbst wohl jeß sichtbar blieb. Und dabei nahm der Sturm offenbar wieder zu und war wieder von Nordost nach Südost umgeprungen; das Weiler stieg in Folge der Gegenströmung vom Witterer Jaten her

P. P.

Am heutigen Tage verlegten wir unser Geschäftslocal von Leipzigerstrasse 102 nach

grosse Märkerstrasse 7, part.

Haasenstein & Vogler,
Zeitungs-Annoncen-Expedition.

460 St. Rips-Kleider zu 2 Ehlr. 15 Sgr.,
280 „ Lüster-Kleider „ 1 „ 25 „
300 „ Cretonne-Kleider „ 2 „ 25 „
das Stück, sind wieder angekommen.

Schmeierfr. **Gundermann.** Schmeierfr.

800 Meter Leinen, Sammete, Shirting,
Glacé, zu auffallend billigen Preisen.

Schmeierfr. **Gundermann.** Schmeierfr.

Auf meine Firma bitte zu achten.

Oberhemden

Damenhemden, ausgebeugt, mit Spitzen garnirt u. f. w.,
Herren-Nachthemden aus dauerhaftester Keimwand,
Arbeitshemden, Kinderhemden, Seinfleider sind in allen
Größen und Qualitäten vorräthig und werden in kürzester Zeit solid
und preiswürdig aus den besten Stoffen angefertigt.

Oberhemden-Einsätze, neueste Muster, Herrentragen und
Manschetten sind in großer Auswahl vorräthig
in der **Wäsche-Fabrik** von

C. A. Schnabel, 2 gr. Märkerstraße 2,
ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Möbelstoffe

in Damast, Rips, Gobelins, Cotelines und
Plüschchen empfiehlt **Friedrich Arnold.**

Korkteppich, Wachsteppich

zum Auslegen ganzer Zimmer, sowie als Vänser in verschiedenen
Qualitäten bei **Friedrich Arnold.**

Jalousien

bester Construction bringe als bewährtestes Schutzmittel gegen
die Sonnenhitze in Erinnerung. **Friedrich Arnold.**

F. G. Demuth, Neunhäuser 34,

Leinen-Lager u. Ausstattungs-Magazin.

Herren-, Damen-, Kinder- und Bett-Wäsche

nach Probestück oder Maass.

Braut- und Kinder-Ausstattungen.

Oberhemden, vorzüglich sitzend unter Garantie.

Tapeten, Rouleaux, Teppiche

empfehlen in großer Auswahl die neuesten Muster
Vollstraße 8. **C. Maseberg, Gr. Ulrichstr. 2.**

Die Gutsfabrik von August Berger,

Halle a. S.,

empfehlen ihre **Strohputzwäsche** ganz ergebenst.

Technicum Frankenberg

(Königr. Sachsen)

(über 800 Schüler ausgebildet)

Polytechnische Schule

zur Ausbildung für **Maschinen- u. Eisenbahn-**
techniker (Ingenieure, Constructeure, Werkmeister),
Baubeflissene, Chemiker und Industrielle
überhaupt. **Vorschule** zugleich Vorbereitung f. d. Einj.
Freiw. Examen. Beginn des neuen Curfus 10. April. Pro-
spekte und nähere Auskunft durch die **Direction.**

Lehrlings-Gesuch.

Zu unserm Geschäft wird kommende Ostern eine Lehrlings-
stelle frei, welche wir durch einen gebildeten jungen Mann aus
guter Familie zu besetzen wünschen.

Tausch & Behrens, Buch- u. Kunsthandlery
in Halle a. d. S.

C. F. Ritter, Halle a. S.,

gr. Ulrichstraße 42.

Grosses Lager von **Spiegeln,**
von 10 Pfg. bis 50 Mf. pro Stück.

Photographie-Rahmen

in allen gangbaren Sorten.

Für Wiederverkäufer Engros-Lager I. Et.

Gummistoff zu Betteinlagen,

Guttapercha-Papier zu Umschlägen

empfehlen in bester Qualität

die **Gummiwaaren-Handlung von**

Ferdinand Dehne,

Leipzigerstraße 103.

Zu Hochzeits- u. Geburtstagesgeschenken

empfehle mein großes Lager feiner Kaffee-, Wasser- u. Biqueur-
Terzies, fein decorirte Tassen, Blumenbojen, Butter- und Käse-
glocken, Silber-Leuchter, Becher u. Zuckerhaken, Wasserkränze,
Wein- und Biergläser, altdenische Steintrüge und Kannen, sowie
alle Arten weißes Porzellan und Steingut-Geschirr; ferner in
Eisenerlöth: Figuren, Büsten, Consolen, Goldschmied, Ampeln
und Blumenstöbe etc. zum allerbilligsten Fabrikpreis.

F. Schuster, Geißestraße 42.

Möbeltransporte

mit verdeckten u. offenen Wagen in verschiedenen
Größen übernimmt **C. Dettenborn,**
Möbelfabrikant.

Bauer's Brauerei,

Rathhausgasse 3/4.

Wittwoch Abend **Klops à la Königsberg,**

Donnerstag Abend **Moc-turtle-Suppe** empfiehlt

F. C. Müller.

Ornithol. Central-Berein f. Sachsen u. Thüringen.

Versammlung Donnerstag den 8. März Abends 8 Uhr in „Kohl's
Restaurant“, Königstr. 5a. — 1. Vortrag des Herrn R. Eittel: „Die
Staubvögel (Sturidae)“. 2. Mittheilungen. Die betreffenden Vögel werden
durch gute Vögel veranschaulicht werden.
Der Vorstand.

Samen-Verkauf

Roth-, weiße, gelbe und schwedische
Kleeart., deutsche und französische
Gehäufte, verschiedene Sorten Gras-
samen, Futterrüben- u. Zucker-
rüben-Kerne, frühe, reife, lange Car-
otten, lange, reife Braunschwei-
ger, gelbe und weiße Niesen-Güter,
Möhren, verschiedene Sorten frühe
Wasserkresse, reife Monat-Radies
und alle gangbaren Gemüse-Säme-
reien, sowie auch Blumen-Samen,
halte auf Lager und empfiehlt in reeller
Waare

Reinhold Kirsten,

Halle a. S.

Grassamen

für feine Wäsen- u. Viech-Wäse
empfehlen

Reinhold Kirsten.

Grassamen

gemäß f. Wiesen-Anlagen empfiehlt

Reinhold Kirsten.

Unterricht in Striden, Hälten, Weis-
nähen etc. wird erth. Rath Fleischer, 2. p.

Ein Schälerpult und ein Klavier zu
verkaufen H. Sandberg 20, I. Etage.

Stotternde!

und dergl. Sprachl. finden nur noch bis
zum 12. d. Mts. Aufnahme. Original-
Kette von 400 Schritten, sowie frü-
here Zeitschriften aus dieser Stadt
und umgeben liegen bei mir zur
Einsicht aus. Preisf. von 12-1 u.
4-8 Uhr Nachm. i. H. Halle a. S.
Rathhausg. 10 in Hofe part.
D. Tenweges.

Capta u. Blattchen in großer Auswahl
bei **G. Frauendorf, Schulgasse 2a.**

Halle, Druck und Verlag von Otto Gendel.

Sachsse & Co., Halle a. S.

empfehlen

Central-Luftheizungen

(mit Ventilation),

Wasser-Luftheizungen,

Wasser- u. Dampfheizungen,

Prof. Meidinger's Oefen,

Schacht-Oefen

(Patente).

Kirchenheizungen.

Grude-Koch-Maschinen.

Grude-Coak.

Eiserne Schiebekarren

für alle Gebrauchsarten.

Hufeisen (Falzeisen).

Stadt-Theater.

Wittwoch den 7. März 1877

Mit aufgehobenem Abonnement.

Neu! Zum zweiten Male: Neu!

Die Reise durch Berlin

in 80 Stunden.

Große neue Gesangsposse in 3 Acten u.
7 Bildern von H. Salinger.

Musik von Lenhardt.

Reperio- und Kassenstück des
Friedrich-Wilhelms-Theaters zu
Berlin.

1. Bild: **Im Volksgarten.** 2. Bild:

Im zoologischen Garten. 3. Bild:

Im Verbrecherkeller. 4. Bild: **Im**

Soubote. 5. Bild: **Im Theatre**

Americain (Eingel-Tanzel). 6. Bild:

Im Panopticon. 7. Bild: **Auf**

dem Corps des Ballet-Ball bei

Stoll.

Sprenpreise.

Narren-Abend

in

Stadtgarten.

Am 7ten ist Mittwochen,

Den Narren noch erlaubt

Dem „III“ sich preiszugeben,

Ihr Haupt auch zu betören,

Wod einmal hoch zu leben,

Drum, verdammt nicht das Kommen,

Und fecht alle bei mit ein,

Wir haben's uns vorgenommen,

Es soll ein Tag der Freude sein.

Das närrische Comité im

Stadtgarten.

Polytechnische Gesellschaft.

Generalversammlung

Donnerstag den 8. März Abends 8 Uhr

in „Hotel zur Tulpe“.

Rechnungslegung für 1876. Etat für

1877. Vorkaufsmaß. Vortrag des

Herrn Oberlehrer Dr. Sommer über

das Siemens's Halste'sche Unterlagal-

vanometer und die leichte Bestimmung

der galvanischen Constanten mit dem-

selben.
Der Vorstand.

Dank.

Zurückgeführt vom Grabe meines lieben

Mannes und unsern guten Vaters und

Schwiegervaters, des **Maurers Christian**

Lehmann aus Gracau, welcher uns

so pflüchtig und unermüdet durch den

Tod entrißen wurde, können wir nicht

unterlassen, erkens dem Herrn Pastor

Wiesner für seine schöne Grabrede,

welche der Capelle des Majordirectors

Herrn Steeger für die erhabende

Trauermusik, die dem Landweh-

reiter- und Mauer-Berein für die

ehrenhafte Begleitung zum Grabe und

vielen sammtlichen Freunden und Be-

kannten, welche den Sarg mit Kränzen

und Gütlandern schmückten und noch

und fern erschienen waren und ihn zu

seiner letzten Ruhestätte begleiteten, un-

sern innigen Dank zu sagen. Der liebe

Gott mag Geben vor alljährlichem Schid-

sal bewahren.

Gracau, den 5. März 1877.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Mit einer Beilage.